

ihm ist problematisch, dass er seine Auffassung und Definition von Diskurs nicht klar eingegrenzt und immer wieder abgewandelt hat. Sein Ausgangspunkt findet sich in der Wissenschaftsgeschichte, wo er versucht hat, die undefinierten Regeln historischer Wissensproduktion herauszuarbeiten. Er konzentrierte sich zum Beispiel auf die Regeln, die sowohl Naturgeschichtler, Ökonomen als auch Grammatiker benutzten, um ihre Theorien zu formulieren, ohne selber zu wissen wie diese Regeln lauten und ohne sie definiert zu haben.<sup>14</sup>

Das Konzept kommt vor allem in seinem Werk „Archäologie des Wissens“ zum Vorschein. Foucault nahm als Ausgangspunkt seiner Überlegungen Kritik am etablierten Umgang der Geschichtswissenschaft mit dem Quellenmaterial. So sei der Versuch, einfach die Vergangenheit aus den Quellen zu rekonstruieren, die Quellen als eine Spur zur Wahrheit zu betrachten, ungenügend. Man müsse die Quelle in den Zusammenhang des überlieferten Materials stellen. Foucault redete dabei von einer diskursiven Formation: „wenn eine bestimmte Anzahl von Äusserungen in einem ähnlichen System der Streuung beschrieben werden kann, und wenn sich für die Gegenstände des Diskurses eine gewisse Regelmässigkeit feststellen lässt.“<sup>15</sup>

Foucault nennt vier Formationsregeln, welche die Bedingungen sind, nach denen die Elemente des Diskurses angeordnet sind. Es geht bei diesen Regeln um Möglichkeiten den Diskurs zu individualisieren, kenntlich zu machen, und ihn als Gegenstand benennbar und beschreibbar zu machen. Als erstes fragt er nach den sozialen und institutionellen Zusammenhängen in denen die Aussagen auftauchen. Ebenso sucht er nach den Instanzen, welche den Diskurs abgrenzen und nach Mustern, nach denen Elemente des Diskurses kategorisiert werden. Zweitens geht es um das Subjekt, welches die Aussagen macht. Wer kann oder darf sich zu einem Gegenstand äussern? An welchem Ort redet das Subjekt? Wie positioniert es sich zu den Gegenständen des Diskurses? Drittens geht es um die Organisation von Aussagen. Handelt es sich bei den Äusserungen um Verallgemeinerungen, Spezifizierungen, Erzählungen oder Anderes? Viertens sucht man nach den Strategien, die einen Diskurs kohärent machen. Dabei lassen sich Brüche feststellen, insofern zwei Äusserungstypen auftauchen, die sich nicht in eine Folge einordnen lassen. Oder man stellt Strategien fest, die es einem Diskurs ermöglichen sich Nachbardiskursen anzuschliessen. Damit stellt sich auch die Frage nach dem Verhältnis

---

<sup>14</sup> Landwehr: Historische Diskursanalyse, S. 65-67.

<sup>15</sup> Ebd., S. 68.